

# Die Ordnung der Kirche. Eine Geschichte der „Volkskirche“ im deutschen Protestantismus 1918–1989/90

*Benedikt Brunner*

## I.

Die Idee, den landeskirchlich organisierten deutschen Protestantismus als Volkskirche zu denken und zu konzipieren, scheint auch im 21. Jahrhundert noch nicht aufgegeben worden zu sein. Die Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen, Annette Kurschus, stellte sich kurz nach ihrer Wahl ihre Kirche in acht Jahren, also am Ende ihrer Amtszeit, wie folgt vor: „Kleiner, das Kleid passt, aufrecht, stark, *immer noch Volkskirche* und konzentriert auf das Eigentliche.“<sup>1</sup> Es ließen sich noch zahlreiche weitere Belege – insbesondere aus der Praktischen Theologie – anführen, die den Begriff an- und verwenden<sup>2</sup>. Warum behält das Konzept der Volkskirche seine Überzeugungskraft und Plausibilität, allen vielfältigen Transformationsprozessen des 20. Jahrhunderts zum Trotz?

Der Volkskirchenbegriff lässt sich mehr als zweihundert Jahre zurückverfolgen, in denen er seit Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher vielfältige semantische Verschiebungen, Modifikationen und Umdeutungen erlebt hat<sup>3</sup>. Immer aber war Volkskirche ein „Kampf

---

1 O. A.: Annette Kurschus wird neue Präses. Synode der Kirche von Westfalen wählt erstmals eine Frau. In: FAZ, 17.11.2011, 4 [Hervorhebung durch B. B.].

2 Vgl. *Fechtner*, Kristian: *Späte Zeit der Volkskirche*. Stuttgart 2010; *Haese*, Bernd-Michael / *Pohl-Patalong*, Uta (Hg.): *Volkskirche weiterdenken. Zukunftsperspektiven der Kirche in einer religiös-pluralen Gesellschaft*. Stuttgart 2010; *Lämmlein*, Georg: *Protestantische Religionspraxis in der post-säkularen Gesellschaft. Studien zur Zukunft der Volkskirche (Heidelberger Studien zur Praktischen Theologie 19)*. Berlin 2013.

3 Vgl. *Sarx*, Tobias: Zu den Ursprüngen des Begriffs ‚Volkskirche‘ um 1800. In: *Archiv für Kulturgeschichte* 94 (2012), 113–145 für eine stupende Eruierung der Ursprünge des Begriffs. Zu Schleiermacher und dessen Volkskirchenkonzept vgl. schon *Troeltsch*, Ernst: Schleiermacher und die Kirche. In: Ders.:

begriff<sup>4</sup>, sowohl in den theologischen, binnenkirchlichen Debatten, als auch in den Auseinandersetzungen zwischen Kirche und Staat, bzw. der Kirche und der nicht kirchlich geprägten Gesellschaft. Nicht zu vergessen sind hierbei auch die ganz konkreten, praktischen Umsetzungsversuche der jeweiligen Konzepte von Volkskirche<sup>4</sup>.

Die Ausgangshypothese meines Dissertationsprojekts besteht in der zu überprüfenden Annahme, dass die deutsche protestantische Theologie mit Hilfe des Begriffs der Volkskirche den Versuch unternommen hat, die oftmals divergierenden Ordnungskonzepte von Kirchlichkeit zu integrieren<sup>5</sup>. In analytischer Hinsicht bin ich der Überzeugung, dass sich anhand der sich verändernden Semantiken auch viel über die Wahrnehmung der Theologen (und auch über diesen Kreis hinaus) hinsichtlich der gesellschaftlichen Kontexte und Transformationsprozesse ablesen lässt. Welche Entwicklungen, möglicherweise auch wechselseitiger Art, durchliefen Begriff, Idee und Konzept der „Volkskirche“ innerhalb des Protestantismus in

---

Schleiermacher, *der Philosoph des Glaubens*. Berlin 1910, 9–35.

- 4 Im Rahmen der Arbeit gilt es den Begriff, die Idee und das Konzept der Volkskirche analytisch zu trennen. Der Begriff zielt auf den Diskurs „Volkskirche“ ab und die eher abstrakten und oftmals ephemeren Gebrauchswesen des Wortes. Der Volkskirchenbegriff beinhaltet somit die Elemente, die die „Volkskirche“ abstrakt gesehen konstituieren (vgl. *Stolzenberg*, Jürgen: (Art.) Begriff. In: RGG<sup>4</sup> 1, 1998, 1214f.). Die Untersuchung der Volkskirchenidee meint hingegen das Ideal der Volkskirche als „gedachte Ordnung“ (M. Rainer Lepsius). Folglich geht es darum, wie theologische Denker die ihrer Ansicht nach bestmögliche Form kirchlicher Gemeinschaft in der Vorstellung einer „Volkskirche“ implementierten (vgl. hierzu *Graf*, Friedrich Wilhelm: (Art.) Ideengeschichte. In: RGG<sup>4</sup> 4, 2001, 18–20). Mit dem Volkskirchenkonzept sind schließlich die tatsächlichen Umsetzungsversuche der Volkskirchenidee gemeint, also die konkreten Entwürfe von volkskirchlichen Strukturen.
- 5 Vgl. in diesem Sinne bereits *Rendtorff*; Trutz: *Volkskirche in Deutschland. Eine historisch-theologische Problemskizze*. In: Nicolaisen, Carsten (Hg.): *Nordische und deutsche Kirchen im 20. Jahrhundert* (AKiZ. B 13). Göttingen 1982, 290–317.

drei (zählt man die wiedervereinigte Bundesrepublik noch hinzu vier) politischen Systemen? Und wie definiert sich über das Konzept der Volkskirche das Verhältnis der Protestanten zur Demokratie?<sup>6</sup>

Methodisch soll dies zum einen durch einen diskursgeschichtlichen Zugriff erfolgen, der – Intellectual History und Begriffsgeschichte miteinander verbindend – auf die Schlüsseldebatten der Weimarer Zeit zurückgreift und den Begriff in seiner Genese und seinen vielfältigen Bedeutungsverschiebungen im 20. Jahrhundert rekonstruieren und analysieren soll. Dabei sollen jedoch stets die jeweiligen historisch-gesellschaftlichen Zusammenhänge, in denen die Debatten entstehen und geführt werden, Berücksichtigung finden. Dieser Zugriff wird also mit Anregungen aus der Transformationsforschung der Religion, wie sie etwa im Bochumer Kontext der DFG-Forschergruppe „Transformation der Religion in der Moderne“ durchgeführt worden ist, kombiniert<sup>7</sup>. Die Hypothese, die dort

---

6 So wurde der Begriff etwa im Rahmen der Volkskirchenbewegung nach der Revolution von 1918 in dem Sinne verwendet, dass man mit ihm Forderungen zu einer Vergrößerung der Mitspracherechte des „Kirchenvolks“ verband. Vgl. *Jacke*, Jochen: Kirche zwischen Monarchie und Republik. Der preußische Protestantismus nach dem Zusammenbruch von 1918 (Hamburger Beiträge zur Sozial- und Zeitgeschichte 12). Hamburg 1976, 54–58; sowie allgemeiner *Meier*, Kurt: Die zeitgeschichtliche Bedeutung volkscirchlicher Konzeptionen im deutschen Protestantismus zwischen 1918 und 1945. In: Nicolaisen, Kirchen (wie Anm. 5), 165–197. Die Volkskirchenbewegung blieb freilich als Initiative zur Demokratisierung der kirchlichen Strukturen ohne große Bedeutung und sorgte nur in den frühen Nachkriegsjahren (des Ersten Weltkriegs) für einige Furore, als sich in fast allen Landeskirchen sogenannte Volkskirchenbünde, bzw. Volkskirchendienste oder auch Volkskirchenräte gründeten (vgl. einführend *Bormuth*, Daniel: Die Deutschen Evangelischen Kirchentage in der Weimarer Republik (KoGe 41). Stuttgart 2007, 98–101). Diese Gruppen sind zu unterscheiden von den Volkskirchengruppen, die sich nach 1945 aus Teilen der Deutschen Christen bildeten.

7 Vgl. *Damberg*, Wilhelm (Hg.): Soziale Strukturen und Semantiken des Religiösen im Wandel. Transformation in der Bundesrepublik Deutschland 1949–1989. Essen 2011.

vertreten wird, lautet, dass die 1960er Jahre auch im Hinblick auf die Semantiken des Religiösen einen eklatanten Bruch dargestellt haben könnten<sup>8</sup>. Es wird am Beispiel der „Volkskirche“ zu klären sein, ob und, falls ja, warum dies der Fall gewesen sein mag. Zugleich wird die Diskursgeschichte der Volkskirche verbunden mit einer exemplarischen Analyse ihrer Realisations- und Diskussionsformen.

Das hier vorgestellte Projekt will sich nicht auf den westdeutschen Diskursraum beschränken, da dies hinsichtlich der Fragestellung der Arbeit als wenig sinnvoll erscheint. Zum einen ist das „Tabu der Einheit“ (Claudia Lepp), also der problematische nationale Bezugsrahmen, ein entscheidender Aspekt für die verschiedenen Umdeutungsprozesse am Volks(kirchen)begriff. Zum anderen sind die Diskussionen innerhalb der ostdeutschen Theologie von großer Bedeutung, da hier das Verhältnis zur staatlichen Obrigkeit, auf die sich die „Volkskirche“ immer in der ein oder anderen Weise zu beziehen hat, ein durch und durch problematisches war. Dynamisierend wirkte obendrein der massive Entkirchlichungsprozess, angetrieben durch die dezidiert kirchenfeindlichen Maßnahmen der SED, wie etwa die Einführung der Jugendweihe, der seit Ende der 1950er Jahre enorm Fahrt aufnahm und der westdeutschen Entwicklung – im Hinblick auf das Ausmaß der Entkirchlichung und den innerhalb der Gesellschaft zu beobachtenden Plausibilitätsverlust – weit voraus war<sup>9</sup>. Nicht zuletzt geht es aber auch um mögliche Verflechtungen zwischen Ost und West. Nur wenn man die ost- und

---

8 So ausgewogen und pointiert formuliert von *Hölscher*, Lucian : Die Säkularisierung der Kirchen. Sprachliche Transformationsprozesse in den langen 1960er Jahren. In: ebd., 203–214. Zur Bedeutung dieses Zeitraums vgl. außerdem die einschlägigen Arbeiten von *Hugh McLeod*, vor allem: *The religious crisis of the 1960s*. Oxford / New York 2007.

9 Vgl. *Pollack*, Detlef / *Richter*, Hedwig: Protestantische Theologie und Politik in der DDR. In: *Historische Zeitschrift* 294 (2012), 687–719.

westdeutsche Diskursgeschichte gemeinsam und im Vergleich zueinander untersucht, lässt sich verstehen, welchen Bedeutungsgelhalt das Konzept der Volkskirche im wiedervereinigten Deutschland schließlich erhält.

## II.

Die Einleitung wird zunächst die Methodik und den Untersuchungsgegenstand, das Phänomen Volkskirche, vorstellen und anschließend auf die Quellen- sowie die Forschungslage eingehen. Die Quellen beziehen sich zunächst auf die evangelischen Theologen, die sich im Zusammenhang mit dem hier im Zentrum stehenden Begriff geäußert haben; dies sind vor allem Systematische und Praktische Theologen. Außerdem rücken, insbesondere bei den Fallbeispielen, die Kirchenleitungen in den Blick, sowie Synodalprotokolle und Ähnliches mehr. Zusätzlich sollen auch diejenigen, die sich in einem weiteren Sinne in der kirchlichen Öffentlichkeit zum Thema geäußert haben (Journalisten, Intellektuelle, Pfarrer) berücksichtigt werden. An dieser Stelle wird auch die Auswahl der Fallbeispiele, die sich nur auf den Zeitraum zwischen 1945 und 1989/90 beziehen, zu rechtfertigen sein<sup>10</sup>. Ferner soll der Volkskirchenbegriff in Zusammenschau mit dem Volksbegriff begriffshistorisch fundamentiert werden<sup>11</sup>.

Im ersten Kapitel soll die hitzige und umfangreiche Debatte über die Volkskirche in der Weimarer Republik, die durch das Ende des

---

10 Es erscheint nicht sinnvoll und kaum praktikabel, eine Anzahl von Landeskirchen systematisch und repräsentativ für den gesamten Untersuchungszeitraum in diesem Sinne zu berücksichtigen. Pro Kapitel sollen stattdessen mehrere besonders wichtige oder erhellende Beispiele vorgestellt werden, wie beispielsweise die Barth-Dibelius-Debatte in der Zwischenkriegszeit.

11 Hierbei wird auf bereits vorhandene Studien, sowie nicht zuletzt auch den umfangreichen Artikel in den Geschichtlichen Grundbegriffen zurückgegriffen, die aber stellenweise um eigene Akzentuierungen, vor allem im Hinblick auf den Volkskirchenbegriff um 1900, ergänzt werden.

landesherrlichen Kirchenregiments 1918 nicht unerheblich angeheizt wurde, untersucht werden. Friedrich Wilhelm Graf hat kürzlich darauf hingewiesen, dass sich in der protestantischen Theologie der Weimarer Zeit „ein permanenter Kampf um zentrale Begriffe“ beobachten ließe<sup>12</sup>. Diesen „Kampf“ gilt es anhand des Volkskirchenkonzepts exemplarisch zu untersuchen. Dieses Kapitel beginnt allerdings, wie auch alle weiteren mit einer kirchenrechtlich-politisch-gesellschaftlichen Kontextualisierung und einem einführenden theologie- und kirchengeschichtlichen Abschnitt, welcher sich auf den institutionellen Rahmen des Diskurses fokussiert. Darauf folgt die Analyse der „Arbeit am Begriff“ (G.F.W. Hegel) der „Volkskirche“. Ohne dieses hier zu erarbeitende Verständnis der „Volkskirche“ auf allen Analyseebenen (also Begriff, Idee und Konzept) sind die folgenden Kapitel, nicht nur über die Entwicklung des Begriffes im Dritten Reich, sondern gerade auch in der Nachkriegsgeschichte, nicht adäquat zu verstehen<sup>13</sup>.

Das zweite Kapitel wird sich mit den Deutungskämpfen um das, was – aus Sicht der Zeitgenossen – „wahre“ evangelische Kirche im nationalsozialistischen Staat sei, auseinandersetzen. Vor dem Hintergrund der Gründung einer „Reichskirche“ und dem zumindest kurzfristig erheblichen Bedeutungszuwachs der „Deutschen Christen“<sup>14</sup>, wird es in diesem Kapitel darum gehen, die Alternativ- und

---

12 *Graf*, Friedrich Wilhelm: Einleitung: Protestantische Universitätstheologie in der Weimarer Republik. In: Ders.: Der heilige Zeitgeist. Studien zur Ideengeschichte der protestantischen Theologie in der Weimarer Republik. Tübingen 2011, 1–110, hier 77.

13 Zu einer ersten Orientierung dient *Meier*, Kurt: Volkskirche 1918–1945. Zeitgeschichte und Ekklesiologie. München 1982.

14 Vgl. *Bergin*, Doris L.: Twisted Cross. The German Christian Movement in the Third Reich. Chapel Hill / London 1996; aus der älteren Forschung *Meier*, Kurt: Die Deutschen Christen. Das Bild einer Bewegung im Kirchenkampf des Dritten Reiches. Göttingen 1964. An dieser Stelle wird es auch Aufgabe der Arbeit sein, die Verbindungen zwischen „völkischer“ Theologie und Volkskir-

Gegenbegriffe, respektive -konzepte, die hier, etwa im Rahmen der Barmer Theologischen Erklärung von 1934, entstanden sind, zu beleuchten<sup>15</sup>. Innerhalb des Protestantismus scheint der Begriff selbst ambivalente Verwendung gefunden zu haben. Es soll aber auch versucht werden, tiefergehend zu eruieren, wie die große Gruppe der „neutralen“, also weder in der einen, deutschchristlichen, noch in der anderen kirchenpolitischen Gruppe der „Bekennenden Kirche“ involvierten Protestanten mit dem Volkskirchenbegriff in dieser Zeit umging – falls dies überhaupt geschah.

Das dritte Kapitel beschäftigt sich mit der sowohl semantischen wie auch institutionellen „Restauration“ der evangelischen Kirchen zwischen 1945 und ca. 1965. Zwar wurde es in der unmittelbaren Nachkriegszeit ruhiger um den Volkskirchenbegriff<sup>16</sup>, doch standen Idee und Konzept desselben spätestens seit den 1950er Jahren wieder in voller Blüte. Es soll untersucht werden, wie es dazu kommen konnte und warum der Begriff nicht diskreditiert war, bzw. zu welchen semantischen Verschiebungen es in diesem Zusammenhang kam. Ein besonderes Augenmerk ist auf die Situation der evangelischen Kirchen in der SBZ/DDR zu legen, die weiterhin vor dem Problem standen, sich in einer Diktatur positiv zu einem wie auch immer gedachten „Volk“ als Kirche für dieses „Volk“ zu positionieren.

Es soll überprüft werden, ob auch im Hinblick auf das Konzept der Volkskirche eine entscheidende Zäsur in den 1960er Jahren zu

---

chenkonzept zu rekonstruieren.

15 Diese Vorgehensweise spielt freilich auch in den anderen Kapiteln eine Rolle. Das Verständnis davon, was Volkskirche sei, ergibt sich nicht zuletzt auch durch die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Alternativkonzepten und -ideen, die gegen ihn in Stellung gebracht werden.

16 Vgl. *Wehrung*, Georg: Kirche nach evangelischem Verständnis. Gütersloh 1947; und vor allem *Diem*, Hermann: Lutherische Volkskirche in West und Ost. München 1951, die jeweils auf unterschiedliche Art und Weise gewichtige Ausnahmen darstellen.

verorten ist, die durch die vielfältigen Reformdebatten, die zum Teil den Volkskirchenbegriff ganz in ihr Zentrum stellten, befruchtet wurde. Das Konzept, so kann vermutet werden, verliert an Plausibilität und Selbstverständlichkeit, bedingt durch die Pluralisierungs- und Entkirchlichungsprozesse innerhalb der westdeutschen Gesellschaft. Im ostdeutschen Diskurszusammenhang hingegen wird zu untersuchen sein, inwiefern sich das Konzept der „Kirche im Sozialismus“ auf den Volkskirchendiskurs auswirkte<sup>17</sup>. Einhergehend mit einer stärker werdenden Wahrnehmung einer fortschreitenden und aus protestantischer Sicht bedrohlich wirkenden Entkirchlichung, die die Idee einer Volkskirche schon von statistischer Warte aus grundsätzlich in Frage stellte, gilt es hier zu analysieren, wie sich die gesellschaftlichen Umwälzungsprozesse und die zahlreichen Konkurrenzangebote im religiösen Bereich erstens auf die Semantik des Volkskirchenkonzepts und zweitens auf das volkskirchliche Selbstverständnis der evangelischen Kirchen auswirkten<sup>18</sup>.

Das fünfte und letzte Kapitel skizziert das „Schicksal“ des Begriffs in den 1980er Jahren und dann vor allen Dingen seine Relevanz im Rahmen der deutschen Wiedervereinigung. Dies scheint schon durch die ungemein zentrale Bedeutung – zumindest auf der semantischen Ebene – des Volksbegriffs im Kontext der „friedlichen Revolution“ sinnvoll zu sein<sup>19</sup>. Die Frage, die sich stellt ist, ob die Parolen des „einen Volkes“ mit dem Wiedererstarken des Begriffs der Volkskirche korrelierten, oder ob dieser überhaupt keine Rolle gespielt hat. Für Westdeutschland lässt sich jedenfalls konstatieren,

---

17 Vgl. *Thumser*, Wolfgang: Kirche im Sozialismus. Geschichte, Bedeutung und Funktion einer ekklesiologischen Formel (Beiträge zur historischen Theologie 95). Tübingen 1996.

18 So wird dieses Kapitel auch nach den transnationalen und ökumenischen Einflüssen auf die Konzeptualisierung der Volkskirche fragen.

19 Vgl. *Jarausch*, Konrad H.: Die unverhoffte Einheit, 1989–1990. Frankfurt am Main 1995, 29–115.



dass man an der Idee festhält und sie sich somit eignet, um anhand der daraus deduzierten Konzepte den kirchlich-theologischen Umgang mit den gesellschaftlichen Transformationsprozessen zu analysieren<sup>20</sup>. Die Reaktionen im ostdeutschen Protestantismus waren weniger eindeutig auf den Volkskirchenbegriff bezogen; die Umorientierung im Hinblick auf nun gesamtdeutsche Kirchenkonzeptionen sollen abschließend analysiert werden.

Mit diesem Projekt, das am Exzellenzcluster für „Religion und Politik in den Kulturen der Vormoderne und der Moderne angesiedelt ist und von Prof. Dr. Thomas Großbölting betreut wird, sollen anhand des Begriffs, der Idee und der Konzepte von „Volkskirche“ einige der Grundkonstellationen im Verhältnis von Religion und Politik, wie etwa die wechselseitigen Beeinflussungen zwischen Protestantismus und Staat bzw. Staatsform, aus einer oftmals vernachlässigten binnenkirchlichen Perspektive genauer analysiert werden, als dies bislang in der Forschung geschehen ist. Ob der Begriff tatsächlich in seiner binnenkirchlichen Integrationsabsicht erfolgreich war, ist eine noch offene Frage.

---

20 Dies zeigt sich etwa anhand der Adaptionen im Rahmen einer Theologie der Gemeinde, vgl. *Herbst*, Michael: Missionarischer Gemeindeaufbau in der Volkskirche. Stuttgart 1987; *Sorg*, Theo: Christus vertrauen, Gemeinde erneuern. Gemeindeaufbau in der Volkskirche. Stuttgart 1987.